

Einfelder Sehpunkte







6	Sehpunkt 1 Die Entstehungsgeschichte des Einfelder Sees
8	Sehpunkt 2 Aus der Siedlungsgeschichte Einfelds
10	Sehpunkt 3 Der ehemalige Hof Einfeld
12	Sehpunkt 4 Das Kulturdenkmal Margarethenschanze
13	Sehpunkt 5 Das Naturschutzgebiet „Westufer Einfelder See“
16	Sehpunkt 6 Ökologischer Obstanbau am Westufer
18	Sehpunkt 7 Der See und die Landwirtschaft
20	Sehpunkt 8 Bäume am Einfelder See
22	Sehpunkt 9 Die Siedlungsgeschichte Mühbrooks
24	Übersichtskarte der Seepunkte
26	Sehpunkt 10 Wasserstände des Sees
28	Sehpunkt 11 Die alten Staurechte der Schmalsteder Mühle
29	Sehpunkt 12 Lebensraum Schilf
31	Sehpunkt 13 Die Eigentumsverhältnisse am Einfelder See
32	Sehpunkt 14 Die Einfelder Schanze
34	Sehpunkt 15 Der Einfelder See als Erholungsgebiet
36	Sehpunkt 16 Steine am See
38	Sehpunkt 17 Der Wassersport am Einfelder See
40	Sehpunkt 18 Fische im See
42	Sehpunkt 19 Verlandung
44	Sehpunkt 20 Das Bauhaus am Südufer
47	Impressum

Der Einfelder See liegt im Norden von Neumünster zwischen dem Ortsteil Einfeld und dem Dorf Mühbrook.

Seinen landschaftlichen Reiz verdankt er der Grenzlage zwischen den Naturräumen Östliches Hügelland und Holsteinische Vorgeest.

Während die Anfänge der abwechslungsreichen Landschaft des Östlichen Hügellandes beim Blick in Richtung Nordosten zu erkennen sind, erstreckt sich südlich die flache Ebene der Vorgeest.

Ein größerer Waldbestand im Westen des Sees, das Bondenholz, und das Dosenmoor im Osten bereichern die Umgebung mit weiteren landschaftlich reizvollen Elementen.

Betrachten wir die Landschaft und lassen sie in ihrer Schönheit auf uns einwirken, so müssen wir uns bewusst sein: wir sehen die Landschaft in einer Momentaufnahme, losgelöst von ihrer Vergangenheit und all den Einflüssen, die sie so gestaltet haben, wie sie sich gegenwärtig darstellt. Landschaft unterliegt einem stetigen Wandel, sowohl durch die formenden Kräfte der Natur als auch durch den Menschen selbst. Er verändert durch die Nutzung der Natur, durch bauliche und kulturelle Tätigkeit das Bild der Landschaft.

Mit ein wenig Kenntnis der historischen Gegebenheiten, die eine Natur- oder Kulturlandschaft geprägt haben, werden wir diese Landschaft in einem anderen Licht sehen.

In diesem Sinne möchte die Broschüre Ihnen 20 „Sehpunkte“ rund um den Einfelder See zeigen und damit den See mit seinen Dörfern Einfeld und Mühbrook in einen natur- und kulturhistorischen Zusammenhang stellen.

Der ca. 8 km lange Rundwanderweg um den See führt Sie an der Nordspitze des Sees durch das idyllische Dorf Mühbrook und an der Südspitze durch den Neumünsteraner Stadtteil Einfeld.

Hier bestehen ausreichend Parkmöglichkeiten, wenn Sie über die L 318 Neumünster-Kiel anreisen. Auch über die Bahnstation Einfeld und Haltestellen des ÖPNV Neumünsters ist der Einfelder See zu erreichen.

Der Seerundweg ist auch gut für Fahrradfahrer und Rollstuhlfahrer geeignet und kann zu Wandertouren in das benachbarte Dosenmoor ausgeweitet werden. An verschiedenen Stellen bieten sich gute Möglichkeiten zur Rast in der Natur und Gelegenheit zur Einkehr in unmittelbarer Seenähe.



Vor 15000 Jahren fing alles an

Die Entstehungsgeschichte des Einfelders Sees

Die letzte Eiszeit ging vor ungefähr 15.000 Jahren zu Ende. Diese so genannte Weichsel-Eiszeit hat die Landschaft Schleswig-Holsteins besonders stark gestaltet.

In den letzten Jahrhunderten der Eiszeit gab es immer wieder Vorstöße der Gletscher. Dabei schob das Eis Steine und Sand in großen Massen vor sich her. Zogen sich die Gletscher wieder zurück, blieb ein Wall vor dem Eis liegen - die Endmoränen. Diese geologische Formation bildet die Basis der ostholsteinischen Hügellandschaft, die bis an das Gebiet des Einfelders Sees heranreicht.

Als das Eis abtaute, suchte sich das Tauwasser Wege bis auf den Grund des Gletschers. Es lief durch Rinnen und Tunnelwölbungen bis zum Eisrand, dem so genannten Gletschertor. Hier quollen mächtige Ströme hervor, die breite Täler ausspülten. Ein solcher Eistunnel erstreckte sich vom Ende der Kieler Förde über das Eidertal bis in das Gebiet des heutigen Einfelders Sees.

Beim Abschmelzen der Eismassen blieben Eisreste in den Tälern und Senken der Landschaft bestehen, so genanntes Toteis. Dieses teilweise mit Sand und Schotter aus dem Ursprungsgletscher abgedeckte Eis taute nur langsam und das Wasser konnte aus den Senken nicht mehr abfließen. Zusätzlich

versiegelten dann beim endgültigen Tauen absinkender Sand und Schotter den Grund so, dass sich weiteres Wasser sammeln konnte. Es kam zur Bildung von Seen.

Dies war auch die „Geburtsstunde“ des Einfelders Sees. Seither ist der Einfelders See als zu- und abflussloser Rinnensee weitgehend unverändert geblieben. Der Seegrund besteht auch heute noch zu einem Drittel aus durchlässigem Schmelzwassersand. Dies erklärt die Abhängigkeit der Wasserstände vom jeweiligen Grundwasserstand. An seiner Ostseite grenzt der Einfelders See an das Dosenmoor, das größte und besterhaltene Hochmoor Schleswig-Holsteins. Es ist durch Verlandung aus einem nacheiszeitlichen See entstanden, der eine ähnliche geologische Entstehungsgeschichte wie der Einfelders See hatte. Dass dieser bisher noch nicht verlandet ist, liegt daran, dass er im Gegensatz zum damaligen "Dosensee" als zuflussloser, grundwasserspeiseter See bis in die jüngste Vergangenheit immer sehr nährstoffarmes Wasser führte. Auch in und um das Naturschutzgebiet Dosenmoor bieten sich dem Naturliebhaber zahlreiche und vielfältige Möglichkeiten zum Wandern und Spazieren gehen.



Vereinfachte Darstellung der geologischen Vorgänge zum Ende der letzten Eiszeit

Sehpunkt 2



Vom Lehensdorf Ennienfelde zum modernen Stadtteil

Aus der Siedlungsgeschichte Einfelds

Einfeld wird schriftlich erstmalig in einer undatierten Urkunde aus der Zeit zwischen 1202 und 1207 erwähnt, als Graf Adolf der III. von Schauenburg dem Kloster Neumünster den sogenannten "Zehnten" des Dorfes verpfändet. Der damalige Name des Dorfes, Ennienuelde, entwickelt sich im Laufe der Jahrhunderte über Enenvelde und Eynenvelde zum heutigen Einfeld.

Lange Zeit ändert sich die Struktur des Dorfes kaum. Die Einfelder Bauernstellen waren so genannte „Festehufen“, die ein Festegeld an die Obrigkeit zu zahlen hatten. Das Kloster und ab 1566 der jeweilige Landesherren waren Eigentümer von Grund und Boden, der Hufner durfte das Land bewirtschaften. Das urbare Land zerfiel in große Landstücke - „Schläge“ oder „Kämpen“ genannt -, die bis

Ende des 18. Jhdts. gemeinschaftlich bewirtschaftet wurden. Viele Straßennamen in Einfeld erinnern an die alten Flurnamen wie Seekamp, Fuhrkamp oder Ortheide. Erst 1835 wurde die "Festqualität" in einem Vertrag mit den Einfelder Bauern aufgehoben. Sie waren nun Eigentümer ihrer Hofstellen und des dazu gehörenden Landes.

Die großen Kriege des 17. und 19. Jhdts. lassen auch die Dörfer Holsteins nicht unberührt. Wallenstein steht 1627 vor den Toren Rendsburgs und die Schweden fallen 1643 in Holstein ein. Verwüstung und Plünderungen müssen auch die Einfelder über sich ergehen lassen.



Ehemaliges Strandhotel am Einfelder See

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt eine starke Besiedlungsphase. Mit der anwachsenden Bevölkerung steigt auch die Zahl der Gewerbetreibenden. Um 1850 eröffnen Handwerker wie Schmied, Maurer, Tischler, Rademacher und eine Hökerei (Gemischtwaren-Handel) ihre Betriebe. Als der Neumünsteraner Fabrikant Brüning die erste Gerberei am Dosenmoor errichtet, wird das beschauliche Leben des Bauerndorfes Einfeld endgültig von den einschneidenden Veränderungen der beginnenden Industrialisierung eingeholt. Mit Arbeitern und Fabrikanten kommen neue und andere gesellschaftliche Schichten nach Einfeld. Unter anderem bemerkt man diese Entwicklung am Baustil. Die städtische Hausform hält Einzug in dem bisher vom Bauernhaus geprägten Ort.

1897 wird Einfeld mit einer Haltestelle an die Eisenbahn angeschlossen. Durch seine schöne Lage am Einfelder See wird der Ort nun auch für einige Neumünsteraner als Wohnsitz oder als Standort für ihre Sommerhäuser attraktiv. Um diese Zeit entsteht das Villenviertel am Seekamp.

Die lebhaftere Entwicklung Einfelds erfährt durch die allgemeinen Wirren und Nöte des Ersten Weltkrieges eine Unterbrechung, aber bereits 1933 wird Einfeld selbständiger Amtsbezirk. Aus dem Dorf Einfeld ist zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ein immerhin 1400 Einwohner zählender Ort geworden.

Am Ende des Krieges ergießt sich eine Flüchtlingswelle über Schleswig-Holstein. Bis 1956 steigt die Einwohnerzahl auf 5700 an, davon fast 4000 Flüchtlinge und Evakuierte. Dieser rasante Bevölkerungsanstieg ist die Hauptursache für die einsetzende Wandlung des Ortsbildes. Durch die Wohnungsnot wird in Einfeld sehr viel gebaut.

Am 26.4.1970 wird Einfeld eingemeindet. Der neue Stadtteil gewinnt als attraktives Wohngebiet Neumünsters - nicht zuletzt wegen seiner Lage am Einfelder See - an Bedeutung.





Historische Häuser - Zeugen der Vergangenheit

Der ehemalige Hof Einfeld

Am westlichen Ufer der Einfelder Dorfbucht findet man heute noch Häuser, die ein Stück sehr alter Einfelder Geschichte repräsentieren. Sie sind die Überreste des ehemaligen Hofes Einfeld, der mit einigen weiteren Bauernhöfen an der Dorfbucht das alte Siedlungszentrum Einfelds bildete.

Auf der linken Seite der Wührenallee, der kleinen Seitenstraße der Uferstraße, steht das älteste noch erhaltene bäuerliche Gebäude in Neumünster.

Es wurde 1777 auf der so genannten "Bauernvogthufe" erbaut und bis 1857 vom jeweiligen Bauernvogt bewohnt. Bauernvögte waren in der vopreußischen Zeit die vom Landesherrn eingesetzten "Dorfobersten", die einerseits die Obrigkeit, andererseits aber auch die Anliegen der Bauern vor dieser vertraten. Ein bäuerliches Besitztum wird damals der Größe nach in „Hufen“ gemessen und allgemein auch „Hufe“ genannt.

Die Bauernvogthufe wurde nach Abschaffung dieses Amtes um die Mitte des 19. Jhdts. Teil des Hofes Einfeld. Bei dem noch erhaltenen Bauernhaus handelt es sich um ein sogenanntes "Bordesholmer Haus" mit verbrettertem, vorkragendem Steilgiebel, eine Variante des Niederdeutschen Fachhallenhauses, wie es im damaligen bäuerlichen Einfeld ebenso wie im gesamten Bordesholmer Raum vorherrschend war.



Das 1777 erbaute Bauernhaus des Hofes Einfeld



Blick auf die Dorfbucht



Die kleine Kate gehörte ebenso zum Hof Einfeld

Sehpunkt 4



Wie die alten Sachsen sich vor Feinden schützten Das Kulturdenkmal Margarethenschanze

Die Margarethen-Schanze, als Kulturdenkmal offiziell "Einfelder Burg" genannt, liegt am südwestlichen Ufer des Einfelder Sees.

Sie besteht heute nur noch in einem nach Osten offenen Wallring von 90 m Durchmesser. Die 4 m hohen und 10 m breiten Wälle sind inzwischen mit Bäumen bestanden. Ursprünglich soll auch an der Seeseite ein vollkommener Wall vorhanden gewesen sein.



Das Luftbild zeigt die offene Wallringanlage der Margarethenschanze

Lange war man sich über den Ursprung der Anlage im unklaren. Erst 1925 zeigten Grabungen, dass die Schanze den Charakter einer sächsischen Burganlage aus dem 9. oder 10. Jahrhundert hat. Offensichtlich bildeten die Margarethenschanze und die Wittorfer Burg im Süden Neumünsters Glieder einer Kette von Befestigungsanlagen der damals hier ansässigen Sachsenvölker. Sie lagen am westlichen Rand eines Gebietes, das sich von der Kieler Förde bis an die Elbe erstreckte und aus undurchdringlichen Wäldern und Mooren bestand. Die östliche Grenze dieses Streifens wird "Limes saxoniae" genannt. Sie war die Grenzlinie zu den damals östlich davon siedelnden slawischen Volksstämmen. Ähnliche Burganlagen entlang dieser Grenzlinie finden sich heute auch noch weiter nördlich und südlich im Land. In der Wahl der Orte für diese Verteidigungsanlagen steckte offensichtlich ein System: alle liegen wenige Kilometer entfernt von damals wichtigen Verkehrswegen in versteckter und schwer zugänglicher Lage. So konnte man „bei Bedarf“ schnell aus den Schutzburgen ausfallen und diese Verkehrswege sperren oder schützen.

Sehpunkt 5



Im Reich von Rohrweihe und Seerose

Das Naturschutzgebiet "Westufer Einfelder See"



Das Kernstück des heutigen Naturschutzgebietes „Westufer des Einfelder Sees“ wurde 1955 als 2,4 ha großes „Vogelschutzgebiet am Einfelder See“ unter Schutz gestellt. Schutzziel war und ist es, an dem als Naherholungs- und Wassersportgebiet stark genutzten Einfelder See ein ungestörtes Reservat für die Vogelwelt zu schaffen. 1987 wurde das Naturschutzgebiet auf rund 13 ha vergrößert. Von Anfang an betreute der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) das Naturschutzgebiet. Das Gebiet teilt sich in drei Vegetationszonen: in eine Baum- und Buschzone, den Ufer- und Schilfbereich und in eine Schwimmblattgesellschaft aus Wasserpflanzen auf der freien Wasserfläche. Bei der Baumzone handelt es sich um einen Erlenbruchwald, durchsetzt mit Birke, Eiche, Esche und Faulbaum. Im Wald befinden sich viele mit Wasser gefüllte Mergelkuhlen, die größtenteils im Laufe des Sommers austrocknen. An ihrem Rande wachsen goldgelbe Sumpfdotterblumen und Wasser-Schwertlilien. Diese jahreszeitabhängigen Feuchtbiootope sind wichtige Kleinstlebensräume für die unterschiedlichsten Insekten und Amphibien.

Der Röhrichtgürtel mit Schilf und Breitblättrigem Rohrkolben ist wesentlich artenärmer. An vielen Stellen rankt der Bittersüße Nachtschatten an den Schilfhalmern empor und setzt mit seinen tiefvioletten Blüten auffällige farbliche Akzente in dem Halmenmeer.



Blindschleiche, Stichling, Eisvogel



In der Baumzone kommen zahlreiche Säugetierarten wie Fuchs, Reh, Kaninchen, Eichhörnchen, Hermelin und verschiedene Fledermausarten vor. Auch Igel und Maulwurf, Schermaus und weitere kleine Nagetierarten finden hier günstige Lebensbedingungen. Von den Amphibien und Reptilien sind Grasfrosch, Erdkröte, Teichmolch, Ringelnatter und an einigen trockenen Stellen auch die Waldeidechse anzutreffen.

Als Vertreter der wirbellosen Tiere gehören die Libellen mit einer hohen Artenzahl zu den typischen und auffälligsten Insekten.

Weitaus am besten ist die Vogelwelt erforscht. In der Baum- und Buschzone kommen etwa 25 Brutvogelarten vor: im Frühling und Sommer singen Rotkehlchen, Zaunkönig, Mönchsgasmücke, Heckenbraunelle, Fitis und Weidenlaubsänger. Auch der Sperber brütet regelmäßig.

Häufigster Brutvogel im Schilfbereich ist die Bläballe. Auch die Teichralle, der Haubentaucher und die Stockente sind stets mit mehreren Brutpaaren vertreten. Graugänse suchen in den letzten Jahren das Naturschutzgebiet regelmäßig in großer Zahl zum Brüten auf. Seit 1982 brütet hier auch wieder ein Rohrweihenpärchen. Ständige Nahrungsgäste sind Kormoran und Graureiher, sporadische auch der Seeadler und der Habicht.

Nach der Brutzeit fallen auf ihrem Zug in den Süden Wolken von Staren zum Schlafen im Schilf ein. Im Winter sind Reiher-, Schell- und Tafelente, zuweilen der Eisvogel Gäste. Ein besonders schöner Anblick während der Zugzeiten im Spätherbst und Frühjahr sind die Gänsesäger, die dann in großer Zahl auf der freien Wasserfläche vor der Schilfzone und in der Seerosenbucht gemeinsam nach Fischen tauchen.

Dieser Tier- und Pflanzenreichtum des Naturschutzgebietes trägt nicht nur zur Schönheit des Einfeldes Sees bei, sondern macht ihn auch zu einem ökologisch besonders wertvollen Lebensraum.



Seerosenbucht im Naturschutzgebiet



Von Stina Lohmann, Herbstprinz und Holsteiner Cox
Ökologischer Obstanbau am Westufer

Schon mal was von Stina Lohmann, Philippa oder Herbstprinz gehört? Das sind keine Einwohner der umliegenden Dörfer, sondern alte einheimische Apfelsorten, die auf dem Obsthof am Westufer des Sees angebaut werden.

Vor fast 30 Jahren entschloss sich der damals 60jährige Erich Mehrens, seine landwirtschaftliche Produktion komplett auf ökologische Bewirtschaftung nach den Demeter-Prinzipien umzustellen. Das bedeutet im wesentlichen: kein Einsatz von chemischen Schädlings- und Unkrautvernichtungsmitteln und Verzicht auf anorganische Dünger.

Dies war zu einer Zeit, als der ökologische Landbau noch in den Kinderschuhen steckte, ein mutiges Unterfangen. Heute wird der Hof schon in der zweiten Generation ökologisch bewirtschaftet. Auch heute noch wird das Gras unter den Obstbäumen durch weidende Schafe kurz gehalten und nicht durch chemische Unkrautvernichtungsmittel.

Zum Apfel- und Erdbeeranbau sind inzwischen auf über 30 ha Anbaufläche fast alle einheimischen Gemüsesorten gekommen.



Sehpunkt 7



Die Nutzung des Bodens prägt die Landschaft Der See und die Landwirtschaft

Von seiner Gründung um 1200 bis zur Mitte des 19. Jhdts. gab es acht "Hufen" in Einfeld. Dieser alte Name für die Hofstellen leitet sich von dem ehemaligen Flächenmaß "Hufe" her. Die Hufe bezeichnete die Fläche, die eine Familie bearbeiteten und von deren Erträgen sie sich ernähren konnte. Die Größe hing daher stark von der Bodenqualität ab und war regional sehr unterschiedlich. Man rechnet 1 Hufe von ca. 7 bis 25 ha. Ein Hufner hatte zu Beginn des 18. Jhdts. im allgemeinen 8 bis 12 Pferde, die Milchwirtschaft war damals noch unbedeutend, die 4 bis 6 Kühe pro Hof dienten zur Eigenversorgung. Mensch und Pferd bestimmen das Arbeitsbild und -tempo. Bis zur so genannten "Verkopplung", der umfassenden Agrarreform Ende des 18. Jhdts., die eine Intensivierung

der Landwirtschaft und eine Vermehrung des Viehbestandes nach sich zog, mussten sich die Hufner dem Flurzwang unterwerfen, d.h. gemeinschaftlich gleichen Fruchtanbau, Aussaat- und Erntezeiten einhalten. Ähnlich sind die Verhältnisse in Mühbrook. Damals ist das Dorf im Besitz des Grafen Adolf von Holstein. Während dieser Zeit müssen die Bauern den so genannten „Zehnten“ aller ihrer Erträge an das Kloster Neumünster abgeben. Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts gibt es in Mühbrook erst 5 Hufner. Nach und nach findet auch hier eine weitere Intensivierung der Bewirtschaftung statt, Klee- und Kartoffelanbau wird eingeführt und auch die Anfänge des Rübenbaus fallen in diese Zeit. Aber noch um 1850 ist ca. 40% der Gesamtfläche Ödland.

Anfang 1900 werden in beiden Dörfern am See je ca. 300 ha Landfläche bewirtschaftet. Die Entwicklung der Industrie in Neumünster gibt der Landwirtschaft einen weiteren Aufschwung. Eine Umstellung auf Markterzeugnisse setzt ein und die bäuerliche Betriebsform wird immer mehr von Ackerbau auf Viehzucht umgestellt. Die Intensivierung der Landwirtschaft durch die Jahrhunderte hat auch die Qualität des Wassers des Sees und die Gestalt der Ufer beeinflusst. Der Düngereintrag von den umliegenden Feldern, der Gülleabfluss von den angrenzenden Höfen, all dies war mit verantwortlich für die raschere Verlandung und die sich daraus ergebende Uferlinie.

Im letzten Jahrhundert ändert sich das Gesicht der Land(wirt)schaft am See drastisch: Nach der Eingemeindung Einfelds 1970 wird die Landwirtschaft immer mehr zurückgedrängt. Die Höfe werden zum Teil in Außenbereiche ausgesiedelt, die alten Bauernhäuser abgerissen. Die Einfelder Dorfbucht erhält eine völlig neue Bebauung und dadurch auch ein gänzlich anderes Landschaftsbild. Mühbrook hat sich seinen bäuerlichen Charakter erhalten. Hier gehören auch heute noch der morgendliche Hahnenschrei und die ein- und ausfahrenden Trecker zur alltäglichen Kulisse.



Sehpunkt 8



Von A wie Ahorn bis Z wie Zitterpappel

Bäume am Einfelder See

Die beeindruckende, über 250 Jahre alte Buche, an der sich der Seh-Punkt 8 befindet, ist einer der auffälligsten Bäume am See. Man stelle sich einmal vor, welches Bild des Sees und der Landschaft diese Buche in ihren jungen Jahren zum Ausgang des 18. Jahrhunderts noch „gesehen“ hat: Vielleicht reichte der damals noch etwas größere See bis an ihre jungen Wurzeln. Sicher war das Bild der Landschaft um sie herum damals noch mehr von der Natur geprägt als heute. Bauern aus mindestens acht Generationen haben in ihrem Schatten ihre Pausen von der anstrengenden Feldarbeit verbracht. Soldaten aus mindestens vier Kriegen sind an ihr vorbeigezogen.

Eine nicht so eindrucksvolle Statur, aber genauso viele Jahre „auf dem Buckel“ haben einige der großen Stieleichen, die entlang des Wanderwegs am Westufer und innerhalb des Naturschutzgebietes wachsen. Fast ohne Unterbrechung begleiten Bäume den Wanderweg. Viele sind sehr prägnant, so auch die beiden als Naturdenkmal ausgewiesenen Stieleichen an der Einfelder Dorfbucht.

Allen Bäumen ist eines gemeinsam: sie stellen natürliche Lebensräume dar, die unersetzlich sind. So leben z. B. auf einer 100jährigen Eiche nicht weniger als 300 verschiedene Insektenarten. Daneben liefern sie auch für unser menschliches Wohlbefinden spürbare Beiträge. Ein einziger großer Laubbaum produziert an einem sonnigen Tag soviel Sauerstoff, wie die Bewohner von zehn Einfamilienhäusern verbrauchen.

Diese Pappelreihe an der Uferstraße prägte noch bis vor einigen Jahren das Landschaftsbild, bis sie wegen Alters und Krankheit entfernt werden musste.



Naturdenkmal Stieleiche im Seekamp





„...und sie kamen nur mit Mühe (muthe)
durch den Bruch (brook)...“

Die Siedlungsgeschichte Mühbrooks

Ein erstes schriftliches Zeugnis von der Existenz des Ortes Mühbrook stammt aus dem Jahre 1238. Graf Adolf IV von Schauenburg überließ darin urkundlich dem Kloster Neumünster die Zehnten aus einigen Dörfern der Gegend, so auch aus Muthenbrooke.

Die Deutung des Ortsnamens bezieht sich auf eine überlieferte Sage:

“... Als die Klostermönche von Neumünster die Gebeine des Heiligen Vicelin von Neumünster nach Bordesholm brachten, sank der Karren - der übrigens heute das Wappen Mühbrooks ziert - im sumpfigen Bruchwald (brook) ein und konnte trotz aller Mühe (muthe) nicht von der Stelle gebracht werden. Als plötzlich eine unerklärliche Stimme ertönte und die Mönche an ihre sozialen Verpflichtungen erinnerte, taten sie ein Gelübde, vor dem Kloster in Bordesholm ein Armenhaus zu bauen. Darauf konnte der Wagen plötzlich befreit werden und der Ort hieß von Stund an Muthenbrooke“.

1269 ging Mühbrook in den Besitz des Ritters Marquard von Segeberg über. Anfang des 17. Jahrhunderts kam das Dorf unter die Obhut des Kirchspiels Bordesholm.

Aus einer Volkszählung von 1803 geht hervor, dass lediglich 12 landbesitzende Bauernfamilien und ein Schulhalter als Einwohner zu verzeichnen sind. Von den bäuerlichen Einwohnern werden aber bereits gewerbliche Nebenberufe wie Fischer, Schuster und Weber ausgeübt.

In Mühbrook findet im 19. Jahrhundert ein bedeutendes Wachstum statt. Bei einer weiteren Volkszählung im Jahr 1860 werden neben 15 landwirtschaftlichen Höfen, einem Schulgebäude und einem Armenhaus nun schon weitere 22 Wohngebäude registriert, in denen nach den Unterlagen

„...Tagelöhner, Weber, Chausseewärter, Bienenvater (Imker), Musiker, Semmelträger, Schneider, Maler- und Maurergesell, Holzsäger, Schmied, Decker, Schuhmacher, Fischer, Tischler, Zimmermann, Korbmacher, Putzmacherin, Damenschneiderin und Abschiedsfrau (Totenwäscherin)“ wohnen. Am Anfang des 20. Jahrhunderts hat Mühbrook 221 Einwohner.

Nach dem ersten Weltkrieg findet eine verstärkte Bautätigkeit statt. Aber trotz der neuen Gebäude hat sich Mühbrook seinen dörflichen Charakter bewahrt. Was Wunder, dass ab den 30er Jahren nun auch erste Sommergäste den schönen Ort am Einfelder See entdecken.

Nach dem zweiten Weltkrieg muss ein Flüchtlingsstrom verkraftet werden, der die Bevölkerungszahl auf das Doppelte ansteigen läßt. Mühbrook entwickelt sich in den folgenden Jahrzehnten kontinuierlich zu dem, was es heute ist: Eine blühende Gemeinde, die aufgrund ihrer immer noch dörflichen Beschaulichkeit und landschaftlichen Schönheit der Umgebung inzwischen auch als Urlaubsort interessant geworden ist.



Einfelder Sehpunkte



- 1 Entstehungsgeschichte des Sees
- 2 Siedlungsgeschichte Einfelds
- 3 Hof Einfeld
- 4 Margarethenschanze
- 5 Naturschutzgebiet
- 6 Obsthof Mehrens
- 7 Landwirtschaft am See
- 8 Bäume am See
- 9 Siedlungsgeschichte Mühbrooks
- 10 Wasserstände / Hungersteine
- 11 Staurechte
- 12 Lebensraum Schilf
- 13 Eigentumsverhältnisse
- 14 Einfelder Schanze
- 15 Erholungsnutzung
- 16 Steine am See
- 17 Wassersport
- 18 Fische im See
- 19 Verlandung
- 20 Bauhaus

- Wanderweg um den See
- WC Öffentliche Toilette
- ✕ Restaurant
- ▣ Parkplatz

Der See in Zahlen

- größte Längsstreckung: 3,0 km
- durchschnittliche Breite: 0,7 km
- Fläche (bei 26,63 m.ü.NN): 1,78 km²
- Maximale Tiefe: 8,4 m
- durchschnittliche Tiefe: 4,5 m
- Wasservolumen: 6,35 Mio m³
- Größe des oberirdischen Einzugsgebietes: 7,2 km²
- durchschnittlicher Wasserstand: 26,50 m ü.NN
- höchster gemessener Wasserstand: 27,80 m ü.NN (Dezember 1955)
- tiefster gemessener Wasserstand: 25,68 m ü.NN (September 1973)





Von Hochwassern und Hungersteinen Wasserstände des Sees

Ein bemerkenswerter Wechsel zwischen hohen und sehr niedrigen Wasserständen war für den Einfelder See schon immer charakteristisch.

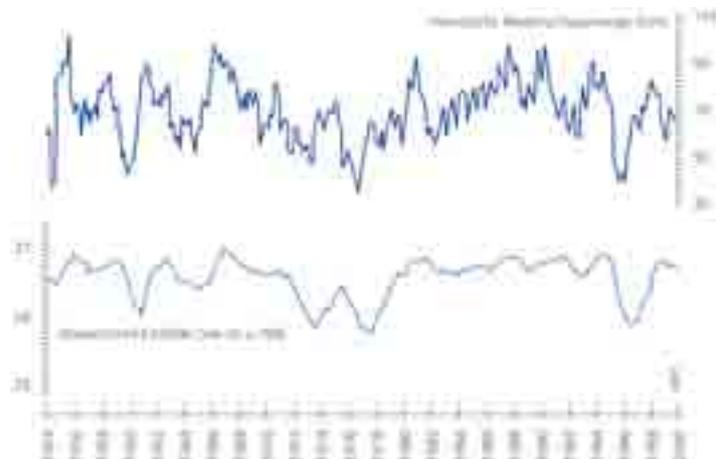
Da der See im wesentlichen grundwassergespeist ist, gingen extreme Niedrigwasserstände schon immer mit Perioden ausbleibender Niederschläge und damit von Ernteausfällen einher. In der Mühbrooker Schulchronik wird 1921 berichtet:

„...der Sommer zeichnet sich durch große Trockenheit aus. Wasser und Gras auf den Weiden werden knapp ... In einzelnen Häusern liefern die Brunnen und Pumpen kein Wasser mehr ... So muss das Wasser zum Gebrauch vom weit zurückgewichenen See geholt werden ...“

Im extrem niederschlagsarmen Sommer 1934 wird ein bis dahin nicht dagewesener Rekordtiefstand erreicht. Der Mühbrooker Landwirt Heinrich Lucht setzt zur Markierung des weit zurückgewichenen Wasserspiegels schräg gegenüber vom Hotel „Seeblick“ den ersten so genannten Hungerstein. Auch in den folgenden Jahren erlebt der See mehrfach extreme Hoch- und Niedrigwasserstände. 1959 wird der stark gesunkene Seespiegel wieder mit einem Hungerstein in der Mühbrooker Dorfbucht markiert.



Hungerstein in Mühbrook



Die Jahrgangslinien der Wasserstände und der Niederschläge zeigen einen im wesentlichen übereinstimmenden Verlauf.

Seit 1957 werden die Wasserstände regelmäßig durch das Landesamt für Wasserhaushalt und Küsten aufgezeichnet. In den Jahren 1973, 1976 und 1998 sank der Wasserspiegel auf mehr als 1 m unter den mittleren Wasserstand von 26,5 m ü. NN. Während der Dürreperiode 1973 lagen sogar alle in den vergangenen Jahren gesetzten Hungersteine auf dem Trockenen. 1983 wurde in einem wissenschaftlichen Gutachten den Ursachen der extremen Schwankungen nachgegangen. In diesem Gutachten wird für ein Jahr mit normalen Niederschlägen von einer Wassermenge von 1,4 Mio. m³ ausgegangen, die als Niederschlag direkt auf die Seeoberfläche fällt. Ca. 0,3 Mio. m³ fließen dem See aus dem Moorgraben, dem einzigen nennenswerten Zufluss, zu und ca. 1,2 Mio. m³ liefert das Grundwasser.

Diesen 2,9 Mio. m³ stehen auf der Verlustseite 0,8 Mio. m³ durch Verdunstung sowie 2,1 Mio. m³ durch Versickerung über die eiszeitlichen Sander und durch die Abflüsse des Seegrabens und des Steingrabens in Mühbrook gegenüber. Die versickernden Mengen speisen das Grundwasser im Stadtgebiet Neumünster und in Mühbrook und treten letztlich in der Schwale bzw. im Bordscholmer See wieder zutage. Die jährlichen Zu- und Abflüsse halten also in einem normalen Jahr den Wasserspiegel im Gleichgewicht, während extreme Niederschlagsschwankungen sich - leicht zeitlich versetzt - in entsprechenden Hoch- oder Niedrigwasserständen des Sees widerspiegeln.

Sehpunkt 11



Wie unsere Vorfahren den See nutzten

Die alten Staurechte der Schmalsteder Mühle

Während der Einfelder See keine nennenswerten Zuflüsse besitzt, hat er doch zwei künstlich geschaffene Abläufe. Der im Südwesten austretende Aalbeksgraben führt das Seewasser in Richtung Süden und bringt es in die Stör. Dagegen läuft das Wasser, das an der Nordspitze des Sees direkt gegenüber dem Hotel „Seeblick“ in den Steingraben austritt, durch diesen in den nur 3 km entfernten Bordesholmer See und nach dessen Passage über den Stintgraben in die Eider.

Auf diesem Teil seines Weges gelangt das Wasser auch zu der alten Schmalsteder Mühle, die schon 1253 erwähnt und 1336 vom Bordesholmer Kloster gekauft wurde. Der Schmalsteder Mühle wurden damals die Staurechte zum Aufstau des Einfelder- sowie des Bordesholmer Sees übertragen. Diese Rechte gingen durch die Jahrhunderte traditionsgemäß immer auf den nächsten Betreiber der Mühle über.

Aus der frühen Zeit der Mühle stammen auch die Karpenteiche, die schon den Mönchen reichen Ertrag lieferten. Hof und Mühle zu Schmalstede befinden



sich nun seit über 100 Jahren im Eigentum einer Familie. Auch nach Einstellung des Mühlenbetriebes 1958 ist diese Familie noch im Eigentum der Staurechte für beide Seen. Sie betreibt auf dieser Grundlage in den alten Karpenteichen der Bordesholmer Mönche noch immer Fischzucht.



Bild oben zeigt die alte Stauanlage am Steingraben in Mühbrook

Sehpunkt 12



Eine eigene Welt zwischen Land und Wasser

Lebensraum Schilf

Am Einfelder See prägt das Schilf weite Uferbereiche. Diese Pflanze ist besonders gut an die Flachwasserzonen angepasst. Nur wenige andere Pflanzenarten können hier gedeihen. Zum offenen Wasser hin, den Schilfbeständen vorgelagert, findet man dagegen oft Bestände der Seebirse. Sie besiedelt auch tiefere Bereiche des Wassers. Der Schilfgürtel eines Sees stellt einen ökologisch bedeutsamen Lebensraum dar und trägt zur Stabilisierung des Gewässers bei. Die Pflanzen besitzen ein weitreichendes unterirdisches Wurzelsystem, das den Boden festigt und so den Uferbereich vor Erosion schützt. Zusätzlich filtert der Schilfgürtel feinste Sedimente und Nährstoffe aus dem Wasser. Die Pflanzen selbst sowie die an ihnen lebenden Pilze und Bakterien nehmen die Nährstoffe auf und reinigen auf diese Art das Wasser.

Von den pflanzenbewohnenden Mikroorganismen ernährt sich eine Reihe von Einzellern und anderen Kleinstlebewesen. Sie bilden damit den Anfang einer Nahrungskette, in der Kleinkrebse und Schnecken folgen,

die sich von diesen Algen, Einzellern und anderen Kleinstlebewesen ernähren. Sie selbst werden von räuberischen Insektenlarven und Wasserwanzen erbeutet. Zu den bekanntesten Insekten, die ein räuberisches Larvenstadium im Wasser verbringen, gehören die Eintagsfliegen, Köcherfliegen und Libellen. Insektenlarven und ausgewachsene Insekten sind wiederum die Nahrungsgrundlage für die größeren im und am Wasser lebenden Wirbeltiere. So reicht die Nahrungskette von den einfachsten Organismen bis zum Fische jagenden Reiher und letztendlich auch bis zum angelnden Menschen. Eine häufige Schmetterlingsart im Schilf ist der Rohrbohrer. Die Entwicklung seiner Raupen dauert zwei Jahre. Sie brauchen die luftgefüllten Schilfstängel unterhalb der Wasseroberfläche zum Überwintern.



Erdkröten



Wasserwanze

Neben Insekten, Fischen und Amphibien finden vor allem viele Vögel einen Lebensraum im Schilf. Als Brutvögel leben in den Schilfzonen des Einfelder Sees z. B. Rohrammer, Teichrohrsänger, Stockenten, Haubentaucher, Bless- und Teichrallen. Als Jagdrevier wird die Röhrlichtzone aber auch von Meisen, Laubsängern und Bachstelzen genutzt.

Im Herbst und Frühjahr dient das Schilf vielen Zugvögeln, allen voran den Staren, als Rast- und Schlafplatz. Als weitere Durchzugsgäste können wir dann auch Schell- und Tafelenten, Gänsesäger und einige andere, sonst hier nicht brütende Wasservögel im und vor dem Schilf beobachten. Um diesen wertvollen und sensiblen Lebensraum zu bewahren, ist ein behutsamer Umgang mit den Schilfbereichen - auch außerhalb des Naturschutzgebietes - nötig.



Graugans



Sehpunkt 13



„Eigentümliche“ Verhältnisse

Die wechselnden Eigentumsverhältnisse am Einfelder See

Die älteste bekannte Urkunde, die etwas über die Eigentumsverhältnisse des Einfelder Sees aussagt, ist eine Schenkungsurkunde des Grafen Adolf IV von Schauenburg aus dem Jahre 1244 n. Chr. Sie bestätigt die Schenkung des Sees an das Kloster zu Neumünster. Mit der Verlegung des Klosters von Neumünster nach Bordes holm ging auch der See in Bordes holmer Besitz über. Nach Auflösung des Klosters 1566 fiel der See zurück an die weltliche Obrigkeit und wurde vom Amt Bordes holm bis 1867 verwaltet. Durch Gebietsreformen und wechselnde Verwaltungszugehörigkeiten der Gemeinden Einfeld und Mühbuck ändern sich die Eigentumsverhältnisse seit 1867 noch mehrmals. 1939 erhält die Stadt Neumünster durch einen Flächentausch mit der Gemeinde Einfeld den Einfelder See inklusive eines schmalen Uferstreifens – des Wanderweges. Dem Umstand, dass der gesamte See und seine Ufer in kommunalem Eigentum sind, ist es zu verdanken, dass der Einfelder See überall für die Bevölkerung zugänglich blieb.

Seit der Eingemeindung Einfelds 1970 ist die Stadt Neumünster nicht mehr nur als Eigentümerin für die Wasserfläche und den Wanderweg verantwortlich, sondern hat auch die behördliche Zuständigkeit für die Pflege und Erhaltung des Sees und seiner Uferbereiche. Diese Zuständigkeit endet an der Kreisgrenze zwischen der Stadt Neumünster und dem Landkreis Rendsburg-Eckernförde, die von unserem Sehpunkt 13 aus quer über den See verläuft.





Vom Ausspannen und Straßen sperren

Die Einfelder Schanze



Fährt man am Ostufer des Sees entlang, so steigt die Straße am Badestrand bis zu einer Höhe von 8 m an. Entstehungsgeschichtlich geht der breite Wall zwischen Dosenmoor und Einfelder See auf die geologischen Aufschiebungen der Randgletscher der letzten Eiszeit zurück.

Diese lang gestreckte Erhebung am östlichen Seeufer wird seit jeher als „Einfelder Schanze“ bezeichnet. Der Name geht auf eine wirkliche Schanze zurück,

die hier als historische Verteidigungsanlage direkt neben der alten Heerstraße bestand. Noch vor etwa 150 Jahren war sie in Form von zwei 40 m langen und 4 m hohen Wällen zu erkennen. An beiden Außenseiten waren noch Gräben von 5 m Breite zu sehen. Die Schanze hatte ursprünglich wohl die Aufgabe, bei Bedarf die wichtige Straße an ihrer engsten Stelle sperren zu können.

Pastor Kruse, ein Hobby-Geschichtsforscher aus Neumünster, führte hier zu Anfang des 19. Jahrhunderts Ausgrabungen durch.

Zur gleichen Zeit legte ein weiterer Einfelder Hobby-Archäologe südlich der Schanze ein großes Gewölbe von 4 m Länge und 2 m Höhe frei. Auf dem gepflasterten Boden des Gewölbes fand man das Skelett eines ungewöhnlich großen Menschen: „... das Gesicht zeigte gen Norden. Zu seinen Füßen lagen zwei Streitäxte von besonders schöner Politur.“ Die letzten Reste der Schanze wurden durch den Bau der Chaussee zwischen Neumünster und Kiel in den Jahren 1830-32 und durch die Anlage des Eisenbahndammes in den Jahren 1842-44 endgültig vernichtet. Damals schon existierte an der

Stelle des heutigen Restaurants ein historisches Wirtshaus „Krug zur Alten Schanze“, das 1813 eröffnete und als „Ausspann“ an der damals wichtigsten Heer- und Handelsstraße von Hamburg nach Kiel von Bedeutung war.

Die Bezeichnung „Ausspann“ hatte damals allerdings weniger die uns heute gebräuchliche Bedeutung der Erholung als vielmehr die des Pferde-Ausspannens und -Wechsels.





„Pack die Badehose ein ...“

Der Einfelder See als Erholungsgebiet

Die Nutzung des Sees als Naherholungsgebiet war vor und zwischen den Weltkriegen und in den ersten Jahren nach 1945 bedeutend stärker als heute. An schönen Sonntagen wurden damals bis zu 10000 Besucher gezählt. Große Veranstaltungen mit Militärkonzerten, Lampionfahrten im Sommer und Eisfeste im Winter waren schon vor dem 1. Weltkrieg sehr beliebt.

Bereits im Jahr 1895 wurde ein Pavillon am See, die „Strandhalle“ eröffnet. Gleichzeitig ließ der damalige Besitzer des „Kruhs zur Alten Schanze“ zwei Badeanstalten bauen, da das Baden vom Strand aus verboten war.

Auch heute noch bietet der Einfelder See Urlaubsgästen und Bewohnern der Region attraktive Erholungsmöglichkeiten zu allen Jahreszeiten:

Besonders im Frühling ist der Rundwanderweg mit Anbindung an überregionale und Fern-Wanderwege empfehlenswert, egal ob zu Fuß oder per Fahrrad. Abstecher in das benachbarte Naturschutzgebiet Dosenmoor sind Wanderalternativen. Wer eine Verschnaufpause braucht, kann an mehreren Stellen am See und in seiner Nähe einkehren und sich stärken.



Im Sommer bietet der See gute Badegelegenheiten. Wer vom Schwimmen und Plantschen genug hat, kann am Badestrand an der Schanze auf einer neuen Anlage Beach-Volleyball spielen oder an einer eigens eingerichteten Feuerstelle grillen. Etwas weiter südlich liegt eine zweite Badestelle mit Möglichkeiten zum Minigolf und einem Kiosk. Eine große Liegewiese lädt zum Sonnenbad an der Südseite des Sees ein und wer es gerne etwas verschwiegener hat, dem seien die idyllischen Badestellen in Mühlbrook an der West- und Ostseite der Bucht empfohlen. Im Herbst zeigt der See sich wieder mit anderem Gesicht:

„Wenn nach einem geschäftigen Sommer wieder eher Ruhe und Beschaulichkeit einkehren,“ schreibt ein Anwohner, „sitze ich gern auf einer der vielen ruhigen Uferbänke. Das satte Grün des Schilfs ist verblasst. Von jenseits des Sees grüßt der Wald mit tausend bunten Farben. Wenn das letzte Abendrot im See versinkt, streicht der Wind sachte über das Schilf und lässt es geheimnisvoll rauschen. Die letzten Mücken tanzen über dem leicht gekräuselten Wasser, ab und zu hört man das glucksende, verhalten plätschernde Geräusch der Enten und Blesshühner. Kein Segel belebt mehr die weite Fläche, nur die hohen Masten der vertäuten Boote lugen über das Schilf.“

Ein so romantisches Ambiente wie es dieser immerhin schon dreißig Jahre alte Artikel beschreibt, bietet der See auch heute noch an manchem schönen Herbsttag. Dann lockt er nicht nur die Wanderer, sondern vor allem auch die Freunde des Angelsports an seine Ufer.

Im Winter, wenn die weite Fläche zugefroren ist, lockt der See Jung und Alt. Wenn das Eis dick genug ist, lässt sich auf der Weite der glitzernden Fläche herrlich Schlittschuh fahren, Eishockey spielen oder sogar Eissegeln.





Sehpunkt 16



Kunst und Natur – Kunst in der Natur Steine am See



Standorte der Skulpturen
am Badestrand des Ostufers



„... Die sieben bearbeiteten Steine stehen da, als seien sie schon immer da gewesen - Natur und Kunst ergänzen und bedingen sich, sie bilden eine fast selbstverständliche Einheit, eine Synthese ...“.

Mit diesen Worten beschreibt ein Neumünsteraner Kunstliebhaber die künstlerischen Ergebnisse eines internationalen Bildhauersymposiums, das im Sommer 1989 hier am Einfelder See stattfand.

Sieben renommierte Künstler aus fünf Ländern waren von der Stadt Neumünster und der Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein dazu eingeladen worden. Die Bildhauer aus Deutschland, Norwegen, der Tschechischen Republik, Dänemark und Polen arbeiteten sechs Wochen gemeinsam am Ufer des Sees.

Die Werke sind hauptsächlich aus schwedischem Granit. Aber auch Findlinge aus der Umgebung wurden für die Arbeiten verwendet.

Wenn auch die künstlerischen Aussagen der Skulpturen sehr verschieden sein mögen, die etwa mit Titeln wie „David und Goliath“, „Ein Engel für Jaro Boro“ oder „Lebenszeichen“ benannt sind, so haben sie alle doch eines gemeinsam: sie sind - nach Aussage der Künstler - „... das bleibende Ergebnis eines langen, schönen Sommers, der angefüllt war mit harter Arbeit und freundschaftlichen Gesprächen; eines Sommers, der vielen Menschen die Augen geöffnet hat für die Schönheit der Steine“.



„ ... immer hoch am Wind“

Der Wassersport am Einfeldsee



Für alle Freunde des Wassersports stellt der Einfeldsee ein attraktives Ziel dar. Am südöstlichen Ufer liegen in enger Nachbarschaft die Gelände der Wassersportvereine Neumünsters und des Kreissportfischerverbandes. Allen Sportvereinen gemeinsam sind ihre Bemühungen und Verdienste um den Breitensport und eine gute Jugendarbeit.

Vom Badestrand kommend gelangt man nach der Wachstation der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) zunächst zum Vereinsgelände des Ersten Kanu-Clubs Neumünster e.V. Seine lange Vereinsgeschichte begann bereits im Jahre 1926.

Im Anschluss daran stößt man auf die Anlage des Segelclubs mit seinen Vereinsgebäuden und seinem kleinen Hafen.

Der Segel-Club Neumünster e.V. wurde 1933 von zwölf Neumünsteraner Segelfreunden gegründet. Er entwickelte sich zu

einem weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Segelverein, der bei nationalen und internationalen Wettkämpfen Medaillen erringen konnte. Mit seiner seit fast fünfzig Jahren bestehenden Jugendabteilung hat er sich vor allem um den Zugang des Nachwuchses zum Segelsport verdient gemacht.

Dem Wanderweg in südlicher Richtung folgend, gelangt man zur Anlage des Ruder-Clubs Neumünster e. V. 1909 als „Wassersportverein Neumünster“ gegründet, war er in den ersten Jahrzehnten seiner Geschichte Heimat nicht nur für Ruder-, sondern auch für Kanu- und Segelsportler. Auch der RCN konnte sich landesweit einen guten Namen machen. Schon seit fünf Jahrzehnten nimmt die Jugendabteilung einen wichtigen Platz im Vereinsleben ein.

Einige hundert Meter weiter liegt das Vereinsheim und der Bootshafen des Kreissportfischerverbandes. Der Windsurfing Club Neumünster e.V. wurde im Mai 1980 ins Leben gerufen. Von der Surfbucht „Zweibrücken“ östlich der Einfeldsee Dorfbucht aus haben die Surfer eine gute Zugangsmöglichkeit zur Wasserfläche.

Für alle Interessierten stehen in den Vereinen folgende Ansprechpartner zur Verfügung:

Segel-Club Neumünster e.V.
Markus Fehrs
Sammelweisstraße 8
24537 Neumünster
Telefon 04321 / 51663

Ruder-Club Neumünster e.V.
Dr. Norbert Bruhn-Lobin
Rosenstraße 20
24582 Wattenbek
Telefon 04322 / 6132

Kanu-Club Neumünster e.V.
Jörg Hiller
Alte Landstraße 19
24582 Bordesholm
Telefon 04322 / 3005

Windsurfing-Club Neumünster e.V.
Dieter Straube
Karl-Feldmann-Straße 19
24536 Neumünster
Telefon 04321 / 528166

Kreissportfischerverband Neumünster e.V.
Wolfgang Hamann
Barghorn 10
24536 Neumünster
Telefon 04321 / 520743



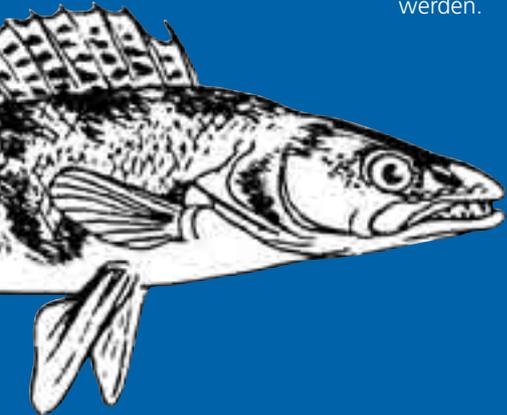
Sehpunkt 18



Von A wie Aal bis Z wie Zander Fische im See

In unseren Binnengewässern leben rund 70 verschiedene Fischarten. Die meisten von ihnen sind dem Laien nicht bekannt, oft würde man bei den manchmal exotischen Artnamen nicht einmal an einen Fisch denken: da schwimmen Aland und Döbel, tummeln sich Blicke und Laube, gründeln Blei und Zährte.

Viele dieser kleineren Stillgewässerarten kommen auch im Einfeldler See vor. Bekannter sind aber wohl eher die Speisefischarten, die im See leben: Plötzen, Rotfedern, Brassen, Schleien, Karpfen, Barsche, Hechte, Zander und Aale können hier geangelt werden.



Noch bis vor gut dreißig Jahren wurde der Einfeldler See von einem gewerblichen Fischer bewirtschaftet. Als dieser die Fischerei 1969 aufgab, wurden die Fischereirechte und die Bewirtschaftung mit all ihren Pflichten dem Kreissportfischerverband Neumünster (KSFV) übertragen. Der Verband bildet mit mehreren Angelvereinen aus Neumünster und Umgebung die „Seegemeinschaft Einfeldler See“. Als amtlich verpflichtete Fischereiaufsicht kontrolliert der Kreissportfischerverband nicht nur Fischereipapiere und Fanggeräte der Angler. Er überwacht auch Schonzeiten und Fangbegrenzungen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz am und im See. Für die Zukunft ist die Erhaltung der Wasserqualität des Sees bzw. deren Verbesserung ein wichtiges Entwicklungsziel. Denn einige immer seltener werdende Fischarten wie etwa Quappe, Perlfisch oder die Renken sind speziell auf nährstoffarme Gewässer angewiesen. Es wäre schön, sie eines Tages wieder im Einfeldler See zu finden.



Auch der See lebt nicht ewig

Verlandung

Natürliche Entwicklungen wie die langfristigen, aber unaufhaltsamen Vorgänge der Verlandung, lassen Flachlandseen altern und schließlich verschwinden.

Auch der ca. 15.000 Jahre alte Einfeldsee war in seinem ursprünglichen Zustand wie jeder junge See zunächst durch Nährstoffarmut gekennzeichnet. Diejenigen Nährstoffe, die durch Ausscheidungen der Wasserlebewesen oder durch die Zersetzung toten Materials in den See gelangten, wurden in diesem Stadium vollständig durch Mikroorganismen in ihre Grundbestandteile zerlegt und konnten so durch Wasserpflanzen wieder in den Nahrungskreislauf aufgenommen werden. Das Wasser hatte in dieser Phase immer ein ausreichendes Sauerstoffangebot und war klar. Die Pflanzenproduktion war auf Grund der Nährstoffarmut gering.

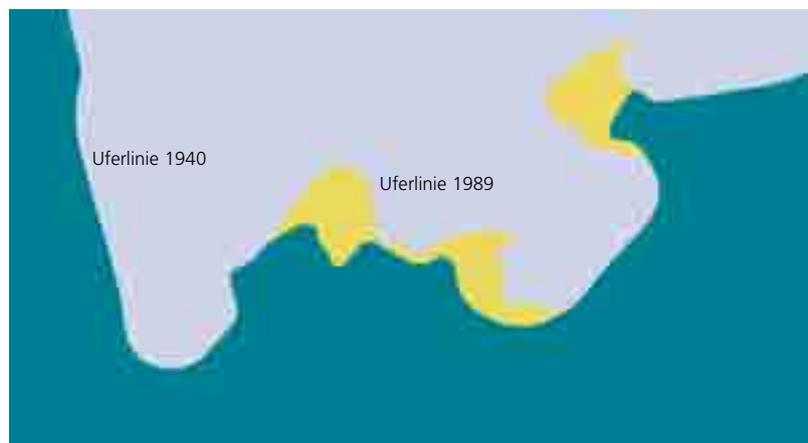
Mit fortschreitendem Alter eines Sees nimmt die Zufuhr von Nährstoffen, z.B. durch nährstoffhaltige Zuflüsse, erhöhten Laubeintrag oder vermehrtes Pflanzenwachstum zu.

Immer mehr Algen und höhere Wasserpflanzen können sich entwickeln. Das Wasser bleibt in diesem Stadium aber meist noch klar und hat immer noch ein gutes Sauerstoffangebot. Die Produktion und der Verbrauch von Nährstoffen halten sich gerade die Waage.

Mit zunehmendem Alter erhöht sich die Nährstoffzufuhr eines Sees weiter und somit auch seine Produktivität. Die anfallenden organischen Substanzen können nicht mehr vollständig abgebaut werden, es kommt zur Ausbildung einer Schlamm-schicht, die reich an organischem Material ist. Der See ist dann nährstoffreich, das Wasser ist meist trüb und mit zunehmender Tiefe wird der Sauerstoffgehalt immer geringer. Nach und nach kommt es schließlich zu einer Auffüllung des Seebodens mit Schlamm einerseits und zur Verbreiterung der Uferbänke andererseits. Vom Ufer her dringen in diesem Entwicklungsstadium immer mehr Röhricht, Schwimmblatt- und Unterwasserpflanzen in den See vor. Diese Vorgänge leiten zum Verlandungsstadium des

Sees über. Über der Schlamm-schicht des Sees bildet sich der so genannte Muddentorf aus. Die Pflanzenbestände besiedeln schließlich den gesamten See-grund und die freie Seefläche verschwindet vollständig. Es entwickelt sich ein Flachmoor. Wie schnell diese hier geschilderte Entwicklung abläuft, hängt vor allem von der Größe eines Sees ab. Kleine Seen verlanden schneller als große; flache Seen leichter als tiefe.

Auch der Mensch beeinflusst die Verlandungsprozesse: z. B. durch Düngemittel aus der Landwirtschaft und Abwässer werden dem See zusätzliche Nährstoffe zugeführt, so dass die natürlichen Verlandungsprozesse beschleunigt werden. In den Einfeldsee gelangen heute keine Abwässer mehr. Auch die Einträge aus der Landwirtschaft sind deutlich geringer geworden. Der See verlandet deshalb heute in einem relativ natürlichen Tempo.



Die Grafik zeigt, wie an der Einfeldsee Dorfbucht die Verlandung in nur 50 Jahren erheblich fortgeschritten ist.



Am Südufer des Einfelder Sees steht ein Haus, das sich deutlich und auffällig von den alten Villen und Reetdachhäusern unterscheidet.

Dieses Wohnhaus ist ein typisches Beispiel für den Bauhaus-Stil, den in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts entstandenen Architektur- und Kunststil, der eine drastische Neuerung gegenüber den gewohnten Bau- und Gestaltungsstilen darstellte.

Das Haus gehört zu den letzten gemeinsamen Arbeiten der Altonaer Architekten Heinrich Esselmann und Max Gerntke. Im Auftrag des Bauherren, eines Neumünsteraner Rechtsanwaltes, setzten sie 1928 den neuen, modernen Stil in einem symmetrisch organisierten Klinkerbau um.

Der zweigeschossige Kernbau ist ein scharf umrissener Würfel, dem sich seitlich als Flügel zwei Nebenbauten angliedern. Deren flache Dächer greifen weit über die Baukörper hinaus. Sie schaffen dort einen überdachten Freisitz und einen Garagenvorplatz sowie geschützte Umgänge.

Das zweigeschossige Haupthaus beherrscht die Anlage, die ihre Spannung aus dem Kontrast zwischen den flachen Seitenflügeln und dem „Turm“ bezieht.

Die strenge Gestaltung ist für den Bauhaus-Stil charakteristisch. Sie wird auf der dem Betrachter zugewandten Nordfassade des Hauses durch die geschlossene Anordnung der vier einfachen Fenster betont. Mit seiner Übersichtlichkeit und Funktionalität des Grundrisses wirkt das Haus heute noch als eine besonders zeichenhaft inszenierte Form der Moderne.



Ferienwohnung Lucht

24582 Mühbrock · Dorfstraße 26 · Tel. 04322/752929 · urlaub@ferienhoflucht.de

schanze am see

Bad | Sauna | Holzhaus

Pierre Schuffmann

Luftwaffenstr. 36

34119 Mühbrock

Yachtclub / Tennis

Yachtclub / Tennis

www.schanzeamsee.de

Freizeit

Willkommen im Bad am Stadtwald!



Natursport, Freizeit, Schwimmbad
erlebt. Wellnessbäder für alle.

Wasser aus dem See
Täglich geöffnet von 8-20 Uhr

Hausberg 131 - 24526 Neumünster
Telefon 04321 902-100
www.badamstadbald-neumuenster.de

SWN



- **direkt am Einfelder See**
- Große Seeterrasse und Biergarten in idyllischer Landschaft
- teilweise beheizt, beleuchtet und überdacht
- Zahlreiche Veranstaltungsräume, Seminarräume incl. Technik
- 150 Betten im gehobenen Komfort
- getreu unserem Motto: Daheim und doch nicht zu Hause
- Fahrräder, Sauna, Solarium, Tretboote, Catering

Hotel und Restaurant Seeblick

Familie Engel · Telefon 04322- 69 90 90 · Fax 69 90 92 00
www.seeblick-engel.de · Mail: seeblick-engel@t-online.de



Stadt Neumünster

Gemeinde Mühbrock

Impressum



Herausgeber:
Gemeinde Mühbrock und
Stadt Neumünster

Redaktion:
Stadt Neumünster

www.muehbrock.de
www.neumuenster.de
www.neumuenster-tourismus.de

Gestaltung:
www.designwerk.com

Fotos:
Carlsen (2), Designwerk (15)
Dwars (1), Eickhoff-Weber (1)
Gemeinde Mühbrock (4)
Grape (2), Hildebrandt (3)
Kreissportfischerverband (3)
Müller (8), Schuster (4)
Segelclub Neumünster (1)
Stadt Neumünster (10)
Voss (1)

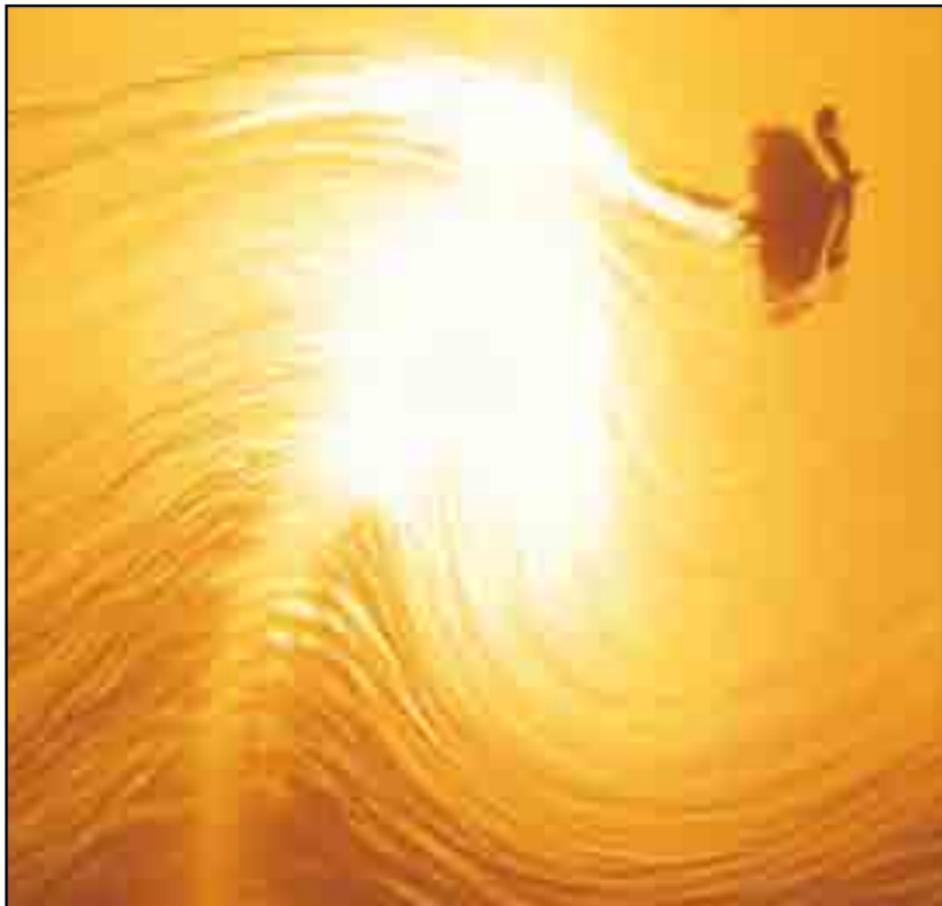
In Zusammenarbeit mit dem
Arbeitskreis „Einfelder See“:

Bruno Afflerbach, Jörg Clausen,
Kirsten Eickhoff-Weber, Wolfgang Fehrs,
Wolf Rüdiger Fehrs, Peter Hildebrandt,
Claus Hillebrand, Reinhard Klan,
Nicole Meyer-Sievers, Otto Neumann,
Friedwart Pütz, Günter Riecken,
Dr. Martin Sadek, Knud Schnitinger,
Johannes Selmer, Peter Söchting,
Matthias Trauzold

Alle Rechte, einschließlich des
auszugweisen Nachdrucks, der
photomechanischen Wiedergabe,
der Präsentation im Internet, der
Nachbearbeitung, gewerblichen
Umsetzung und Übersetzung
vorbehalten.

Stand 01/2011
4. überarbeitete Auflage





Mit den *schleswig-holsteinischen* **Gilden**
entdecken Sie *viele neue* **“Sehpunkte“:**

Die traditionellen Gilden sind als
Versicherungsverein im ländlichen Raum:

- **Ansprechpartner** für Jedermann
- **bürgernah**, meist in der Nachbarschaft
- **günstig** in den Konditionen
- **unbürokratisch** in der Schadenabwicklung
- **eine echte Alternative** zu den “Großen“.



VERBAND DER VERSICHERUNGSVEREINE

auf Gegenseitigkeit e.V.

Von-der-Goltz-Allee 93 · 24113 Kiel

Telefon 0431 - 64 89 30

Telefax 0431 - 68 26 93

www.vvag-nord.de